

## **Kerry weiterhin auf Siegeskurs- Senator aus Massachusetts gewinnt die Vorwahlen in Michigan, Washington und Maine**

Am vergangenen Wochenende fanden drei weitere "Primaries" zur Nominierung des Präsidentschaftskandidaten der Demokraten statt. In den Staaten Michigan und Washington, in denen am Samstag, dem 7. Februar, gewählt wurde, konnte sich John Kerry mit 52% bzw. 48% der abgegebenen Stimmen gegenüber seinen Konkurrenten John Edwards und Howard Dean durchsetzen. Im Caucus von Maine, am Sonntag, dem 8. Februar, konnte Kerry ebenfalls 50% der Stimmen auf sich vereinen und lag damit ein gutes Stück vor Vermonts Gouverneur Dean und dem Kongressabgeordneten aus Ohio, Dennis Kucinich.

Kerry geht damit als klarer Sieger aus den Vorwahlen in Staaten hervor, die einst die Hochburg der Anhänger Deans darstellten. Dieser belegte in Michigan und Washington einen abgeschlagenen zweiten Platz. Edwards, der in diesen Staaten einen weniger intensiven Wahlkampf betrieben hatte, konnte sich nur in Michigan auf dem dritten Platz behaupten. General Clark hatte seinen Wahlkampf ebenfalls auf andere Staaten konzentriert und erhielt nur einen Bruchteil der Stimmen. Sowohl in Washington als auch in Maine erreichte Kucinich den dritten Platz und präsentierte damit sein bisher bestes Ergebnis in den Vorwahlen.

John Edwards setzt nun seine Hoffnungen auf die Vorwahlen am Dienstag, dem 10. Februar, in den Südstaaten Tennessee und Virginia, um im Kampf um die Nominierung doch noch ein Kopf-an-Kopf-Rennen mit Kerry zu erzwingen. Der Politiker aus South Carolina hat sich um die Stimmen in diesen beiden Südstaaten besonders bemüht. Kerry wird nun beweisen müssen, dass er auch in den Südstaaten punkten kann. Alle drei Kandidaten tourten am Wochenende durch Tennessee und Virginia und suchten vor allem die Stimmen afro-amerikanischer Wähler zu gewinnen, eine Wählergruppe, die traditionell demokratisch wählt.

Howard Dean, der einst als demokratischer Favorit galt, tritt damit immer mehr in den Hintergrund. Auch in den morgigen Wahlen wird ein Sieg Kerrys erwartet, was die Wahlkampfspenden sowohl für Dean als auch für Edwards gewaltig mindert.

Während Edwards und Dean versuchen, sich im Wahlkampf nach wie vor gegenüber Kerry zu profilieren, griff dieser am Wochenende Bush scharf an. "Seine Tage im Weissen Haus sind gezählt", verkündete Kerry auf seiner Wahlkampftour durch die Südstaaten. In Bezug auf die Untersuchungen zu Massenvernichtungswaffen im Irak warf Kerry dem Präsidenten vor, das amerikanische Volk mit "falschen Geschichten" in einen Krieg in den Irak geführt zu haben und stellte die Glaubwürdigkeit seiner Person in Frage. Ein weiterer Kritikpunkt am Präsidenten war an diesem Wochenende sein angeblich nicht

ordnungsgemäss geleisteter Militärdienst- ein Thema, das in den vor der Wahl stehenden Staaten von grosser Bedeutung ist. Der Vietnam- Veteran Kerry suchte sich mit seiner militärischen Laufbahn besonders vor den Wählern aus den Südstaaten zu profilieren.

Bush gab unterdessen am Sonntagabend ein einstündiges Interview im Oval Office des Weissen Hauses mit dem Fernsehsender NBC. Der Präsident verteidigte darin seine Gründe für einen Krieg im Irak und bezeichnete Saddam Hussein erneut als einen "gefährlichen Mann", der in der Vergangenheit sein Interesse an Massenvernichtungswaffen gezeigt hätte und jederzeit erneut diese hätte erwerben können. Er habe erwartet, Lager von Massenvernichtungswaffen zu finden, so der Präsident, und habe seine Entscheidung auf die Aussagen des besten Informationsdienstes der Welt gebaut. Bush verstärkte damit erneut sein Image als "Kriegspräsident", der unbeliebte Entscheidungen zu Gunsten des Landes trifft. Gleichzeitig war Bush auch bemüht, seine Entscheidungen den Wählern verständlich zu machen und sich als menschlich- mitfühlender Präsident zu präsentieren.

In Bezug auf seinen Wehrdienst verteidigte sich Bush und forderte, entsprechende Belege zu prüfen, die seinen ordnungsgemäss geleisteten Militärdienst beweisen.

Bush mischt sich mit diesem Interview relativ früh in den Präsidentschaftswahlkampf ein und scheint damit Kerry als seinen vorraussichtlichen Gegner immer mehr wahrzunehmen.

Die Demokraten präsentierten sich unterdessen als geschlossene Partei hinter Kerry, der mit seinen bisherigen Erfolgen und laut Vorausagen aktueller Umfragen der am frühesten feststehende Präsidentschaftskandidat in der amerikanischen Geschichte werden könnte.

Mit den Ergebnissen der Vorwahlen am Wochenende sind nun 845 der 4322 Delegiertenstimmen vergeben. Kerry liegt mit 426 weit vorn vor Dean mit 184 und Edwards mit 116 Stimmen. General Clark kann weiterhin 82 Stimmen behaupten. Das Schlusslicht bilden der Prediger Al Sharpton mit 12 und Dennis J. Kucinich mit 2 Stimmen.